



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 231.

Sonnabend den 3. Oktober.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß Sr. Majestät mittelst Allerhöchster Ordre vom 21. v. Mts. dem Vereine für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg zu gestatten geruht haben, in den Jahren 1886 bis einschließlich 1890 je eine Geldlotterie, zu welcher 350,000 Loose à 3 Mk. ausgegeben werden dürfen und Prämien im Gesamtbetrage von 375,000 Mk. zur Verloofung kommen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben, mit der Maßgabe, daß für die baulichen Zwecke die eine und für die Ausschmückung der Marienburg die andere Hälfte des jedesmal zu erzielenden Reinertrages verwendet wird.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises fordere ich hierdurch auf dem Vertriebe der Loose nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 26. September 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 2. Oktober.

Auf der Suche nach der „Reaction.“

Eine unglücklichere Rolle hat die freisinnige Opposition wohl noch nie gespielt als in der gegenwärtigen Wahlbewegung. Es fehlt ihr mehr wie je an brauchbaren Schlag- und Stichworten, durch welche sie das Interesse der Wähler auf ihre Seite bringen könnte. Versprach man sich von der Abgabe von der Vertheuerung der Lebensmittel durch die Verdreifachung der Kornzölle zuerst einigen Erfolg, so hält man es angeht die der notorischen Billigkeit der Getreidepreise, welche sich mit den vorjährigen auf derselben Stufe bewegen, jetzt für klüger, von diesem Schlagwort keinen allzu großen Gebrauch zu machen. Von einer directen und sachlichen Bekämpfung der positiven Politik, welche im Reiche wie in Preußen zu so großen Resultaten geführt hat, versprechen sich die Freisinnigen noch weniger Erfolg, einmal weil die sachliche Bekämpfung überhaupt nicht ihre Art ist und sodann weil sie hierbei beschränkt müßten auch in den Wählerkreisen, auf die sie speculiren, auf entschiedenen Widerstand zu stoßen. Die Freisinnigen wissen sehr wohl, daß die Kranken- und Unfallversicherung, die Colonialpolitik, die Steuererlasse, die Eisenbahnpolitik und die Verwaltungsreform in den weitesten Kreisen als große Fortschritte und Eigenschaften anerkannt werden und hüten sich, dieselben zu verunglimpfen oder auch nur daran zu erinnern, daß sie fast durchgängig dagegen opponirt haben. So bleibt ihnen denn nichts anderes übrig, als die Gemüther mit dem Gespenst der „Reaction“ in Schrecken zu setzen und müßsam Belege für das

Dasein derselben zu sammeln. Da führt man als Beispiel den Einspruch des Regierungspräsidenten in Stettin gegen die Abholzung einer Allee, die lange Unterthänigkeit einer Person, deren Unschuld sich später erwies, die Weigerung eines Staatsanwaltes, in einer gewissen Sache Prozeß zu erheben, und dergleichen mehr an und baut hierauf ein System von Angriffen gegen den Geist, welcher die Regierung, die Verwaltung und die Gesetzgebung beherrscht.

„Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.“

Als ob sich so unbedeutende Vorkommnisse — ganz abgesehen davon, daß sie doch von Vielen ganz anders beurtheilt werden dürften — überhaupt zu einer Haupt- und Staatsaction eigneten! Aber in freisinnigen Kreisen scheint man selbst zu fühlen, daß mit jenen Vorkommnissen, die ihre einzigen Waffen im Angriffstampe sind, doch nur in sehr unzulänglicher Weise das Vorhandensein einer schrecklichen „Reaction“ bewiesen wird. Es sieht beinahe so aus, als ob die freisinnigen Gläubigen in diesem Punkte etwas kleingläubig geworden sind, wenn neulich Herr Alexander Meyer auf dem Breslauer Parteitage erklärte; man dürfe schließlich an die Reaction keine zu übertriebenen Ansprüche machen. Das heißt doch wohl nichts anderes, als daß man selbst in freisinnigen Kreisen jene Beweise für die „Reaction“ nicht für ausreichend hält, und daß man gut thue, sich in Ermangelung anderer mit diesen dürftigen Anzeichen zu begnügen. Noch mehr giebt eine Bemerkung der Nat.-Ztg. zu denken, welche in einer ihrer letzten Nummern schreibt: „Die Reaction von heute übt mit Geschick und Consequenz die Taktik, bei der Verfolgung ihrer Zwecke die öffentliche Meinung so wenig wie möglich herauszufordern.“ Damit sollen doch wohl die wenigen ihrer Freunde vertröstet werden, welche an die Reaction nicht glauben wollen: man redet ihnen vor, daß die „Reaction“ eigentlich nur für Kenner bemerkbar ist, und daß man sich, wenn man auch selbst nichts davon merke, ruhig auf das Urtheil der Kenner verlassen dürfe.

Ob das ziehen wird? schwerlich! Kurz, die freisinnige Opposition ist mit ihrem einzigen Schlagwort der „Reaction“ auch schon auf dem Trocknen. Die Blumenlese „reactionärer“ Beweise kann jedenfalls die ippigen Früchte positiver schaffender Politik, welche ringsherum zu erblicken sind und Jedem, der nicht blind ist, in die Augen fallen müssen, nicht in den Schatten stellen. Der Fortschritt auf der Suche nach Reactionszeichen „ist wie ein Thier, auf dürrer Heide von einem bösen Geist im Kreis herum geführt, und rings umher liegt schöne grüne Weide.“

CC In der bulgarischen Angelegenheit scheint das Bestreben der Mächte nicht sowohl darauf gerichtet, den status quo ante wiederherzustellen als das weitere Umstürzen des

Brandes zu verhüten. Das ist ganz richtig gedacht, weil die Zurückführung in den vorigen Stand, d. h. die abermalige Zweitheilung der nunmehr vereinigten Gebiete die revolutionäre Gährung unter den Bulgaren vereinigen würde. Daß dies mit einer Bestrafung der Rädelshörer keineswegs unvereinbar ist, liegt auf der Hand. Eine solche ist denn auch in der That beabsichtigt und darin wird die Sühne für den Rechtsbruch gefunden werden müssen. Ob sich dieser Plan durchführen läßt, wird allerdings von dem weiteren Verlauf der Dinge abhängen, d. h. vor allem davon, ob über all das Maß von gutem Willen wirklich vorhanden ist, dessen es bedarf, wenn die Sache in der bezeichneten Form erledigt werden soll. Nach allen bis jetzt vorliegenden Anzeichen ist es zu hoffen. Bei Deutschland versteht es sich von selbst. Die österreichischen Offiziere weisen die Unterstellung, als könne der Rechtsbruch eines kleinen Vasallen in Wien zur Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina benutzt werden, mit Stolz zurück und in St. Petersburg hat man sich bereit erklärt, alle russischen Offiziere abzuberufen, die in dem bulgarischen Heere dienten. Das ist eine verständliche Sprache. In der That hat Fürst Alexander denn auch bereits weit mildere Seiten aufgezeigt; er will Basall der Pforte bleiben, deren Abzeichen in Philippopol er wieder hat aufrichten lassen.

Außerdem — und das ist die Hauptsache — sind strenge Weisungen ergangen, etwaige Aufstandsversuche in Macedonien durchaus nicht zu unterstützen, vielmehr rüchschloslos zu unterdrücken. Dabei gehen die Kämpfungen freilich fort und alles bereitet sich auf einen Kampf bis zum Messer vor; wenn nämlich den Telegraphen zu trauen ist, die vielleicht nur den Zweck haben, die Pforte einzuschüchtern und den Mächten einen hohen Begriff von der todesmuthigen Entschlossenheit des Bulgarenvolkes beizubringen. Bis jetzt hat dasselbe nicht in dem Ruf besonderer Tapferkeit gestanden. Die Russen urtheilten nach dem Kriege von 1877—1878 höchst abfällig über die „befreiten Brüder“. Man wird sich von ihnen deshalb nicht so leicht imponiren lassen.

Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich. König Leopold von Belgien ist am Donnerstag von Baden-Baden nach Brüssel zurückgereist. — Der deutsche Kronprinz hat sich nach Oberitalien zu seiner Gemahlin und seinen Töchtern begeben.

* Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Erlaß des Ministers von Buttamer nach welchem die preussischen Landtagswahlen am 29. Okt. und 5. November stattfinden werden und zwar am 29. Oktober die Wahl der Wahlmänner, am 5. November die Wahl der Abgeordneten.

* Die Minister Maybach und von Scholz sind nach Berlin zurückgekehrt.

* Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist von Schloß Glienecke nach Berlin übergegangen.

* Der Rat. Ztg. zufolge wird dem nächsten preussischen Landtage eine neue Sekundärbahnvorlage unterbreitet werden.

* Das bayrische Abgeordnetenhaus wählte Donnerstag an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vizepräsidenten kurz den Magistratsrath Nuppert (Centrum) zum Vizepräsidenten.

* Nach den soeben publizierten Angaben des Kriegsministeriums in Berlin ist pro 4. Qu. in 53 Garnisonorten der Garnison-Verpflegungszuschuß gegen das vorige Vierteljahr erhöht, darunter in 44 Orten um 1 Pfennig pro Mann und Tag, in 5 um 2 Pfg. und in 4 (Kistritz, Kleve, Weichsel, Nienburg) um 3 Pfg.; ermäßigt ist der Zuschuß nur in 44 Orten, nämlich in 42 um 1, in 2 um 2 Pfg.

* Auch die freikonservative Partei erläßt jetzt ihren Wahlaufsatz zu den Landtagswahlen. Derselbe hält die Bildung starker Mittelparteien für das Gedeihen des Reichs und Preußens für notwendig, fordert die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die ganze Monarchie, die Ausdehnung des Sekundärbahngesetzes, die Förderung der Regulierung der Wasserläufe, weitere Maßnahmen zur Erhaltung des Bauern-Handwerkerstandes, Fortführung der Steuerreform im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit, Erleichterung der Schullast der Kommunen, Erlaß eines Schuldotationsgesetzes. Zur Milderung einzelner Härten der Kirchengesetzgebung ist die Partei bereit, will aber den Rechten des Staates nichts vergeben und insbesondere jeden Eingriff in das Gebiet der Schule zurückweisen. — In der Hauptsache entspricht dieser Aufsatz dem der nationalliberalen Partei.

* Die Badische Regierung hat die Schließung des „Cercle“ in Baden-Baden angeordnet, weil dort Hazardspiel getrieben wurde.

* Das hervorragende Londoner Fachblatt „Army and Navy Gazette“ stellt der deutschen Flotte ein ganz hervorragendes Zeugniß aus und meint, das deutsche Reich sei sehr wohl im Stande, einen Seekrieg zu führen. Die anderen Seemächte möchten darauf achten, daß sie nicht überflügelt würden.

* Der Wahlaufsatz der Centrumpartei für die preussischen Abgeordnetenhauswahlen ist soeben erschienen. Der Kernpunkt desselben sind folgende Sätze: „Die Gerechtigkeit, welche insbesondere durch den kirchenpolitischen Streit so schwer verletzt wurde, sie harret noch der Wiederherstellung; ja, sie ist mehr in Frage gestellt, denn früher. Der sogenannte Kulturkampf ist nicht beendet. Diese Wunde, die allergrößte, an der das Vaterland leidet, sie blutet fort. Die freie Bewegung und Selbstständigkeit der Kirche, welche ebenso sehr ihr und des christlichen Volkes heiliges unveräußerliches

Recht, wie die Bedingung ihrer segensreichen Wirksamkeit für Staat und Gesellschaft ist, bleibt beschränkt; der christliche Charakter der Schule, das Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder ist noch immer beeinträchtigt. Wohl sind einige Milderungen eingetreten, was wir anerkennen, ohne jedoch zu übersehen, daß wesentlich das Staatsinteresse solche verlangte. Aber wir dürfen uns durch dieselben nicht täuschen und einschläfern lassen. Vergessen wir nicht, daß alle die Freiheit der Kirche beschränkenden Gesetze fortbestehen, daß dieselben also jederzeit mit voller Wucht wieder auf uns niederfallen können. — Der revolutionären Strömung, die rings um uns sich breit macht, den Gefahren für Thron, Staat, Gesellschaft kann nur ein christliches, gottesfürchtiges Volk erfolgreich Widerstand leisten. Wir müssen und wollen daher für die Freiheit unserer heiligen Religion kämpfen bis zum endlichen Siege. Hierin liegt die tiefgreifende Bedeutung der bevorstehenden Wahlen.“

Oesterreich-Ungarn. Der kroatische Landtag in Agram ist eröffnet! Wir werden also wieder recht bald von Prügeleien unter Volksvertretern hören. — Die bekannten empfindlichen Vorfälle von Königshof erhalten nun ihr gerichtliches Nachspiel. Die Verhandlung wird in Königgrätz stattfinden. 45 Personen sind angeklagt, darunter der Bürgermeister Schirp, mehrere Stadtverordnete, der Stadtschreiber und ein — Schutzmann von Königshof. Mehr als hundert Zeugen werden vorgeladen. Aufsehen erregt in deutschen Kreisen die Thatsache, daß sich auch fünf deutsche Turner aus Prag und Königshof unter den Angeklagten befinden.

Dänemark. Die kommende Session des dänischen Reichstages wird voraussichtlich einen überaus erbitterten Kampf zwischen Regierung und der demokratischen Majorität bringen, denn die letzte ist aufs Höchste erregt durch die eben erfolgte Verurtheilung mehrerer ihrer Mitglieder zu 6 Monaten Gefängniß. Die Abgeordneten haben bei einer politischen Versammlung den Polizeibeamten gewaltfam von der Tribüne entfernt, behaupten aber hierzu berechtigt gewesen zu sein, da der Beamte widerrechtlich erschienen war. Die Erbitterung ist durch das Urtheil, wie gesagt, sehr gesteigert.

Rußland. Der russische Minister des Auswärtigen, von Siers, ist Mittwoch Abend von Friedrichsruhe in Kopenhagen eingetroffen und hat sich am Donnerstag zum Kaiser Alexander nach Schloß Fredensborg begeben. Die bulgarische Deputation harret sehnsüchtig auf einen Empfang beim Czaren. Bisher ist noch nichts daraus geworden und wahrscheinlich wird überhaupt nichts daraus.

Großbritannien. In Liverpool beginnt sich eine Agitation zu regen, die sich gegen die Anstellung deutscher Comptoristen in englischen Handlungshäusern kehrt. Freilich mißbilligen

die gebildeten Kreise und die Presse Liverpool's die Bewegung, die wesentlich durch den Neid der englischen Clerks gegen die ihnen geistig überlegenen deutschen Kollegen hervorgerufen wurde. Aber es ist immerhin ein Zeichen der Zeit. — Aus Irland werden neue Gewaltthaten der Landliga gemeldet. Die Ordnung ist also noch immer gestört. — In Montreal (Kanada) wüthet eine heftige Blatterepidemie; in 6 Tagen starben 201 Personen. Die angeordnete Zwangsimpfung hat große Aufregung, sogar Ausschreitungen hervorgerufen.

Von der Balkanhalbinsel. Der deutsche Botschafter von Radowitsch ist am Mittwoch in Konstantinopel eingetroffen. Die Botschafter der Großmächte haben in Konstantinopel bereits eine Vorbesprechung gehalten, die Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen jedenfalls auf dem Fuße folgen wird, da die Zeit drängt. Präsident wird der italienische Botschafter Graf Corti sein, der sich am längsten in Konstantinopel befindet. — Die Türkei hat die Eisenbahnen Hadar-Bsmid (auf der asiatischen Seite des Marmorameeres) und Konstantinopel-Adrianopel zum Truppentransport requirirt.

Die serbische Volksvertretung hielt Donnerstag ihre erste Sitzung in der Zeitung Nisch ab. Heute, Freitag, erfolgt die feierliche Eröffnung durch König Milan.

König Milan antwortete in Nisch einer Deputation, die Verhältnisse erforderten Festigkeit, Klugheit, Vorsicht. Die Regierung werde die Interessen Serbiens wahren. — In Rumelien treffen fortwährend neue bulgarische Truppen ein. Alle festen Grenzposten sind stark besetzt.

Gerüchtwaise heißt es, Oesterreich werde eine Gebietsvergrößerung Serbiens befristworten. Dann würde es aber bald mit Rußland — und trotz Krensfier — zusammengeraufen, denn den Serben ist die Petersburger Regierung am allerwenigsten geneigt. — Die Nordd. Allg. Ztg. weist auf den Geldmangel in allen Balkanstaaten hin und citirt eine Nachricht, daß Griechenland kaum Geld zum Kriege vorgeschossen erhalten werde. Derartig schlecht stünden die griechischen Finanzen.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

— (Ein Fest steht uns am kommenden Sonntag bevor; einfach und schlicht ist seine Feier, aber sie bewegt viele Tausend Herzen zu warmem Dank, es ist das Erntedankfest. Was die Jagd nach Geld und Geldgewinn noch so groß sein, mag im Trubel und Geräusch des Lebens wenig auf die stille Arbeit geachtet werden, durch welche uns das tägliche Brod bereitet wird, die Ernte und ihr Ausfall läßt doch den schwerwiegendsten Einfluß auf alle Verhältnisse aus. Nicht nur der Landmann ist davon abhängig, sondern alle Kreise, von unten bis oben hinauf, bemerken es, wenn der Witterung Ungunst viele frohe Hoffnungen vernichtet. Nicht allein ein e

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

Anton Fromm fuhr sich durch das dicke, graumelierte Haar, als könne er damit die peinigenden Gedanken verwischen. Seine glänzenden blauen Augen folgten mit einem seltsamen Ausdruck der auf und ab schreitenden, behäbigen Gestalt des Bruders, die durchaus nicht das vornehme, distinguirte Gepräge hatte, wie die des Banquier's, dafür aber ebenso wie das muntere, jaft rothige Gesicht, Wohlbehinden und echte Behaglichkeit athmete. Endlich gab er seinen Gedanken Ausdruck, indem er seufzend meinte: „Du sprichst wie der Blinde von der Farbe und kannst daher prächtig raisonniren und philosophiren. Sei nur erst verheirathet, — dann wollen wir weiter reden!“

„Davor bewahre mich unser Vater im Himmel, wenn ich nicht Gott Lob schon alt genug wäre, mich selbst davor zu bewahren,“ war die lachende Antwort. „Nein, Bruder Anton, ich benede Dich nicht um das Glück der Ehe, wenn ich Dich auch manchmal um Deine jüngste Tochter Käthe beneden könnte; daß wir die aus dem Dunstkreis unserer gesellschaftlichen Atmosphäre in andere, frische gesunde Luft geschickt haben, war der klügste Gedanke, den wir je hatten.“

Das Mädel ist eine Perle, Anton, und sie wird Dich das Leid vergessen machen, welches Hermance Dir zugefügt. Wenn Du den Brief Edgar's noch einmal gelesen hast, bitte ich ihn mir wieder aus. Wissen Deine Damen schon, was mit dem Grafen Hersfeld passiert ist? Sie werden wahrscheinlich auch um diesen modernen Adonis trauern, der wahrhaftig schon im Leben genug Unheil angerichtet und durch seinen Tod nicht nöthig hatte noch größeres anzurichten. Wache Hermance darauf aufmerksam, daß ein unvorsichtiges Wort ihrerjeits Paulk schaden, wie es andererseits sie compromittiren könnte. Adieu, Anton, — eine ganz vertraute Geschichte bleibt es doch und ein vermißter Zufall,“ brummte er im Hinausgehen.

Der Banquier ließ sich mit einem tiefen Athemzuge auf dem Sopha nieder und den Brief seines Schwiegersohnes öffnend, las er, wie folgt:

Es geht nicht länger, Onkel Fromm! Ich habe mir Deine liebevollen, so gut gemeinten Worte überlegt, — aber mein Entschluß ist derselbe geblieben, — ich muß fort von hier, wenn ich nicht geistig und körperlich zu Grunde gehen soll. Du, bester Onkel, bist vielleicht der Einzige, der meine Lage objectiv, also unparteilich betrachtet und wenn Dir vielleicht auch meine Leidenschaft für Hermance kindlich, unmännlich erscheint, so wirst Du doch Mitleid mit mir haben und mich bei

Denen vertheidigen, die es sich zur Aufgabe gemacht, mir zu schaden, — mir mein Glück zu zertrümmern. Welch feindliche Macht sich zwischen sie und mich gestellt, weißt Du am besten, Onkel Fromm. Ich habe Alles aufgegeben, um ihr entgegen zu arbeiten, — umsonst! Die giftige Saat, die man geflissentlich in das dafür empfängliche Herz Hermance's gestreut, ist aufgegangen und hat mich zu Tode getroffen. Vielleicht habe ich, dem Dämon Eifersucht gehorchend, die zarreste Stelle in Hermance's Seele verwundet und sie mir entfremdet, weil ich ihr hierin Unrecht gethan, — aber, o Gott, Niemand weiß, was ich empfinden und gelitten habe; wie oft ich versucht, Einfluß auf das Sein und Wesen meiner Frau, das mich oft im Innersten verletzte, auszuüben, — vergebens! —

Wie oft hat Hermance mit mir über die Thorheit ihrer Mutter — den unbegrenzten Hochmuth ihrer Großmutter, die leider trotzdem einen so gefährlichen Einfluß auf sie ausübten, gelacht und doch — doch hat sie gegest und die fürchterbare Zeit brach herein, die mir den Beweis brachte, daß Hermance keines echten, wahren Gefühls fähig, — daß sie nur mit mir und meiner Leidenschaft gepielt, — daß ich mein bestes, reines Empfinden an eine Unanbathbare vergeudet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Thuerung der Nahrungsmittel ist die Folge, auch ein Rückgang des gewerblichen Verdienstes. Darum wird Entbehrlichkeit noch in vielen Häusern, besonders der kleineren Städte und des platten Landes, wirklich festlich legangen und von dem Segen des Jahres zeugt der Festkuchen! Das Entbehrlichste aber ist die Wohnung, auch auf der Jagd nach irdischem Erwerb nicht zu vergessen, daß zu allem Menschenwerk nicht das sogenannte Glück, sondern ein höherer Segen notwendig.

Wochtag und „Reinemachen“ sind wohl zwei Schattenseiten im hauswirtschaftlichen Leben, aber sie sind noch lange nicht so dunkel, wie „Umzug“ und „neue Diebstahlschäden“. Bei den ersteren kommt die Hausfrau mit lebhaft geröteten Wangen noch fort und der Hausherr macht sich mit all der Geschwindigkeit und Würde, die er hat, aus dem Staube, aber bei dem Umzug und etwaigem Antritt eines neuen Dienstamtes geht es doch lebhafter ins Geheft. Umzugplagen! Wer die erlebt, der wünscht sie sich, auch in der mildesten Form, nicht wieder, aber die Veränderung ist nun einmal das Fatum aller Mietwohnungen, das sich selbst beim allerbesten Willen oft nicht besiegen läßt. Wenn alles wie Kraut und Rüben in der neuen Wohnung durcheinander steht, und kaum das nötige Feuer für ein Täßchen Kaffee in Gang gebracht resp. das Messer für eine prosaische Butter-schneide gefunden werden kann, dann, dann ist für jedes nichtweibliche Wesen zum Davonlaufen und auch die sanftesten Augen nehmen einen höheren Glanz an. Und auch gerade zur Gemütslast bietet der Amtsantritt der neuen Karline, Christine, Luise, Marie oder wie sie sonst heißt! Bis da alles klappt, paßt und gehörig stimmt, muß manches Wort gesprochen werden. Wenn es am 1. October beschieden war, innerhalb seiner vier Wände keinen Wechsel eintreten zu lassen, wohl dem; aber die anderen? Nun wünschen wir ihnen ein leichtes Ueberwinden der Klippen des 1. October.

Vom 1. d. M. sind während der Wintermonate die Postschalter erst von 8 Uhr Morgens an geöffnet.

Aus vielen Gegenden wird der Erfolg der Jagdjagd gerühmt. Öffentlich entspringt daraus die weitere Folge eines preisgemäßen Hasenbratens.

Stenographische Volkszählung. Die überall verbreiteten Anhänger der stolzeischen Stenographie wird die Mittelteilung interessieren, daß in diesem Jahre eine umfassende statistische Aufnahme ihrer Anzahl erfolgen soll. Damit bei dieser „Volkszählung“ keiner der Jünger Stolze's übergangen werde, ergeht an alle, namentlich aber die keinem Verein angehörigen Stenographen Mitteldeutschlands das Ersuchen, ihre Adresse dem Vorsitzenden des Mitteldeutschen Stenographenbundes, Redacteur Karl Schöppe in Raumburg a. S., mitzutheilen.

Leipzig. Im vergangenen Monate September wurden 976 Auswanderer (zum größten Teile aus Böhmen kommend) mittels der Magdeburger Bahn nach Bremen, Hamburg bez. Rotterdam befördert. In derselben Zeit trafen 97 Personen auf ihrer Durchreise in die Heimath hier wieder ein, welche in America gewesen waren, die Verhältnisse aber dort nicht so, wie sie gewünscht, gefunden hatten.

Esleben, 1. October. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr brannte die albekannte Neckenborfer Mühle nebst Scheune und Stallgebäuden mit sämmtlichem Inhalt gänzlich nieder. Man vermutet, daß das Feuer vom Kesselhaufe aus ausgebrochen ist.

Vermischtes.

Auch ein Heirathsvermittler! In verschiedenen Zeitungen Westfalens erschienen vor einiger Zeit Inserate, nach welchen ein Unbekannter einige heirathslustige Mädchen mit nicht unbedeutenden Mitteln „auf Lager hatte“; es waren Töchter von Fabrikanten, Landwirthen, Beamten etc., die gerne unter die Haube kommen wollten, auch gab nicht selten eine Wittve das Verlangen kund, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wieder in den Stand der Ehe zu treten. Der unbekanntere Inserent hatte stets in den verschiedensten Städten Mittel- und Süd-Deutschlands sein Domizil und Anfragen waren

nur unter einer gewissen Chiffre postlagernd zu richten. Viele Heirathskandidaten sandten Briefe ein und erhielten alsbald Antwort, zur Deckung der Kosten zunächst 6 M. einzuzahlen. Mancher that's nicht, Viele gingen aber auf den Leim und hörten natürlich nie wieder etwas von dem Heirathsvermittler. Jetzt ist es endlich den Forschungen der Polizei gelungen, des Schwindlers in Mainz habhaft zu werden. Er entpuppte sich als ein Schuhmachergeselle aus Westfalen und der beste Beweis seiner Schuld waren cr. 400 Briefe von heirathslustigen Männern, die sich in seinem Koffer fanden.

Eine drastische Schilderung der Aufregung in den von den niederen Volksklassen bewohnten Madrider Quartieren giebt die Times: Gerade die ärmeren Volksklassen sind, wie der Berichterstatter des genannten Blattes sich überzeugt, auch jetzt noch auf den Krieg erpicht. Die Karolineninseln, von deren Lage und Beschaffenheit sie keine Ahnung haben, deren Existenz ihnen erst durch den gegenwärtigen Konflikt zur Kenntniß gekommen ist, sind, so versichern sie, viele Millionen werth. Don Alfonso (der König) aber habe sie bei seinem Besuche in Deutschland verrätherisch verschändert. Deutschland müsse auf jede Gefahr hin der Krieg erklärt werden, zuerst aber müsse man die „spanischen Deutschen“ und an ihrer Spitze den Marquis von Madrid königsschloffe zum Lande hinausjagen. Einer der Schreiber sagte zu dem Berichterstatter: „Wir wissen, daß wir die Schwächern sind, aber wir wollen bis zum letzten Athemzuge kämpfen, mit oder ohne Waffen, und wenn man uns die Arme auf den Rücken bindet, so werden wir uns doch noch wehren — wir werden beißen!“ Und in weiterer Ausführung dieses Bildes legte der Mann die Hände auf seinen Rücken und schnappte in höchst gefährlicher Weise nach der Nase des Berichterstatters, welcher diese Extremität nur mit knapper Noth vor einer „spanischen Einberleibung“ retten konnte.

Als Kaiserin Augusta noch Prinzessin von Preußen war und auf einer Durchreise Dessau berührte, verpörrte sie auf der Fahrt einigen Frost und verlangte auf Station Dessau nach einer Wärmflasche. Der Adjutant eilte mit einem Diener und der Wärmflasche in den Wartesaal und bat den Wirth um heißes Wasser. Der letztere, der soeben sein lehtes heißes Wasser zum Kaffeefocher verwandt hat, läuft in der größten Verlegenheit umher und erklärt schließlich, „Bedaure sehr, habe keinen Tropfen mehr!“ „Was?“ ruft ein am Buffet stehender kleiner Herr, „Sie haben kein heißes Wasser?“ Greist nach der vollen Kaffeekanne und stülpt deren kochenden Inhalt in die bereitstehende Wärmflasche. Der ganze Wartesaal voll Gäste sitzt — es war frühe Morgenstunde — natürlich ohne Kaffee. Der Adjutant eilt mit der Beute davon, kehrt aber bald zurück, um sich nach dem Namen des Gefinders der genialen Idee zu erkundigen. Die Antwort lautete kurz: „Mein Name ist Cohn!“ Dieser Herr Cohn ist heute Privatchatullier des Kaisers.

Trennen bis in den Tod. Der junge Witomte Gaston ist berichtigt wegen seiner unüberreifflichen Ungechicklichkeit in der Handhabung der Jagdflinte. In Begriff, von seinen beiden Hunden begleitet, zur Jagd zu gehen, wird er von einem Bekannten begrüßt. „Arme Thierchen,“ sagte der letztere mit einem mitleidigen Blick auf die Hunde. „Wie so?“ fragte Gaston verwundert, „ich habe sie so gern und sie mich auch.“ Dabei streichelte er die Thiere, welche ihm schweifend die Hände lecken! „Morituri te salutant (die dem Tod Geweihten grüßen dich)“, schließt hierauf der boshafte Freund das Gespräch.

Ein weiblicher Kapuziner — so weiß ein Lokalreporter zu erzählen, gehört zu den originellsten Persönlichkeiten von Berlin. Es ist eine Jungfer von älterem Vorgehng, nach Art der Marktfrauen gekleidet, die ihre keelsorgerische Wirksamkeit ausschließlich dem Militär zuwendet. In der Regel begleitet sie die Wache vom Kaiserlichen Palais an, indem sie zur Seite des Tambourmajors im Soldatenschritt einhermarschirt. Im Schloßhofe wartet sie am Denkmal des heiligen Georg, bis die alte Wache abtritt und ebenfalls an jenem Monument Aufstellung nimmt. Dann vertheilt sie fromme

Tractätchen und ermahnt die Soldaten, „vom Teufel sich abzulehnen und den Dämon zu bezwingen, wie St. Georg den Widruwurm.“ Sie findet freilich wenig Verständniß und wird in der Regel durch die Frage unterbrochen: „Kameraden, was ist das Feldgeschrei?“ Und im Chöre rufen sie Alle: „Kümmel mit Rum!“ Ihre Anhänglichkeit an die Soldaten geht so weit, daß sie das Militär sogar zum Wandüber begleitet, ein Umstand, der ihr den Namen „Wandüber-Sette“ eingebracht hat.

Im Friedrich Werder'schen Gymnasium in Berlin hat sich ein Ober-Tertianer erschossen weil er nicht nach Sekunda versetzt war.

Das zarte Geschlecht. Gegenwärtig tritt in Bamberg ein Athlet als Ringkämpfer auf; auch seine Frau macht in Kraftproduktionen und wird sich in den nächsten Tagen mit einer bekannten dortigen „Dame“ öffentlich im Ringkampfe messen.

Entre frei, die Einladung gilt als Contremarke,“ schließt eine gedruckte Einladung junger Mädchen in Ratibor an Herrn zur Theilnahme an einem geschlossenen Gesellschaftskränzchen. Mehr können die Herrn ja gar nicht verlangen!

Großartige Unterschlagung. Sämmtliche Zeitungen Sevilla's melden, daß bei der dortigen Filiale der spanischen Bank eine Unterschlagung von 16 Millionen Realen entdeckt worden sei. Ein besonderer Richter sei speziell für diesen Fall nach Sevilla geschickt und sämmtliche Beamte seien suspendirt worden.

Unsere jungen Hausfrauen. Der junge Gemahl: „Die Milch ist heute ganz ungenießbar.“ Die junge Gemahlin: „Onderbar! Und ich habe sie doch, weil sie Dir's letzte Mal so gut geschmeckt hat, von derselben Milchfrau für die ganze Woche genommen!“

Der Pächter des Schützenhauses in Cöpenick, wozu die Berliner Sozialdemokraten am Todestage Lassalles einen großen Ausflug auf Einladung des Wirtes unternahmen, ist aus der Stadt Cöpenick auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden.

Betrogen. Tröste mich nicht, Karl. Ich bin meiner Sache nur zu gewiß. Fort mit dieser Treuloheit! Ich will nichts mehr von ihr hören, durch nichts an sie erinnert werden. Diesen Ring gab sie mir voriges Jahr. Weißt Du Niemand, Karl, der mir einige Gulden darauf leihen möchte?“

Ein Geistlicher verurtheilt! Vom Gerichtstribunal zu Weßma wurde der Pfarrer Sebastiano Lucca, der seine einzige Schwester volle drei Jahr hindurch in einem Keller gefangen gehalten hatte, um sie ganz allein zu beerben, zu fünfjährigem schwerem Kerker verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Leipzig, 1. Oct. Weizen unverb., per 1000 kg netto loco hier, alter 160—165 M. kg. fremd, alt. 160—180 M. kg. Br. hier, neuer 154—160 M. kg. Roggen unverb., per 1000 kg netto loco hier, alt. 147—160 M. kg. fremd, alt. 145—150 M. Gerste o. 1000 kg netto loco hier, neue 140—160 M. kg. Br. Futterweizen 105—120 M. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hier, alt. 155 M. kg. neuer 140—146 M. kg. Weizen, alt. 136—145 M. kg. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 127 M. kg. u. Br., amerik. 126 M. kg. u. Br., thür. 124 M. kg. u. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco 205 M. nom. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 45 M. kg. Rübsöl unverändert, per 100 kg netto loco 45 M. kg. pr. Sept.-Oct. 45,50 M. Br. pr. Oct.-Dechr. 45,50 M. Br., Spiritus wenig veränd. per 10,000 l/o ohne Faß loco 40 M. Ob.

Halle, 1. October. Preise mit Aufschluß über Marktgeschäft per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 135—140 M., besser bis 150 M., neuer — M. — Roggen 1000 Kilo 140 M., bis 147 M., — Hafer, 1000 Kilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Senes tergerste 154—162 M., — Hafer 1000 Kilo alter über Viec tiner 138—145 M., — Raps kochend, — alt. — Weizen-Weizen 1000 Kilo 150—160 M., — Kümmel excl. Saß per 100 Kilo netto 78—86 M., — Stärke incl. Faß po. 100 Kilo netto 33 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Eisen, Bohlen, Zapfen, Kleefasten ohne Angebot. — Mehl grau 34—35 M., blauer 39—40 M. — Futtermittel: Futterweizen 14 M., — Roggenfette 10,50 M. Weizenstroh 8,25 M., Weizengerste 9—9,25 M. Malzmehl feine 9,50—10 M., — dunkel 8,50—9 M. Delphin 12—12,50 M. bezahlt, — Solaröl 0,825/30 M., — Rübsöl 45,50 M., — Spiritus 10000 Liter Procent feiner Kartoffel 40,70 M., — Rübsenöl 40,20 M. — Magdeburg, 1. October. Kattun engl. Weizen 144—149 M., Weizen 156—159 M., glatter engl. Weizen 144—149 M., — Rump-Weizen 134—143 M., — Roggen 135—142 M., — Chevalier-Weizen 148—162 M., — Rump-Weizen 134—140 M., — Hafer 130—145 M. pr. 1000 Kilo. Rastoffen, pro 10,000 Literprocent loco ohne Faß 40,30—40,50 M.

Drillmaschinen,
Schöpfrad- oder Köpffsystem, von
Wark 275-420.
**Getreidereinigungs- und
Säfelmaschinen**
in verschiedenen Größen,
**Bügelgöpel- und Dresch-
maschinen**
empfehl billigt **Maschinenfabrik
E. Rosch,** Merseburg.

ff. Kaffee, gebrannt!



Berliner Mischung à Pfd. 1,00 M.
Wiener " " " **1,20**
Perl " " " **1,40**
Carlsbader " " " **1,60**
empfehl die
Kaffee-Special-Handlung
Merseburg, Altenb. Schulplatz 2.

**Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**
aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie-
Fabrik **C. D. Wunderlich,**
München, patentiert 1882.
Seit nunmehr 22 Jahren eingeführt
ist sie entschieden eine der beliebtesten
und angenehmsten Toiletteseifen, zur
Erlangung eines schönen, samtartigen
und weichen Teints. Vorzüglich zur
Reinigung von Hautfalten, Haut-
ausschlägen, Jucken der Haut, Flechten
à 35 Pfg. bei Herrn **Paul Marck-
scheffel,** Roßmarkt.

Corsets mit Corallin
Corsets „ Fischbein
Corsets „ Uhrfeder
Corsets „ Schnuren
Wollgarne
in guten Qualitäten empfiehlt
Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Schönste **Cur- und Tafel-
Trauben** versendet in Postkisten von
10 Pfd. für 3 Mark 20 Pfg. franco
jeder Poststation Deutschlands gegen
Einfundung oder Nachnahme des
Betrages.
Carl Deckert jun.,
Raumburg a/S., Speckart 22.
frischen **Schellfisch,**
feinst. neuen **Astr Caviar,**
prima **Elb-Caviar,**
reinsten **Medfl. Spick-Alal,**
frische **Kieler Sprotten**
frischen **Pumpernickel,**
prima **Magd. Sauerfohl,**
echte **Letzower Nüchsen,**
marinirten **Alal in Geler**
eing. **Preiselbeeren, Saure,**
Pfeffer- und Senfgurken
empfehl **C. L. Zimmermann.**

Grundstücke aller Art
als **Ritter-, Land- und Stadtgüter, Hotels, Gasthöfe,
Ziegeleien, Brennereien, Bäckereien, Fleischereien** und
andere gewerbliche Grundstücke,
sowie in **Merseburg selbst:**
Hausgrundstücke mit und ohne Garten in jeder Stadt-
und besser **Geschäftslage, sind unter realen Bedingungen**
durch mich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich
bereitwilligt und unentgeltlich
Paul Rindfleisch.
Auctions-Commissar und **Gerichts-Tagator** in Merseburg,
Unteraltensburg 22.

Mobiliar-Auction in Merseburg.
Sonnabend, d. 3. October cr., von Vormittags 9 Uhr
an sollen im hiesigen **Rathsfellersaale:**
2 Sophas, 1 nußb. Damenschreibtisch u. verschied. andere
Lische, neue Stühle, Schränke, Kommoden, Bettstellen mit Matragen,
1 Kasten fast neue Herrenkleidungsstücke, Damen- und Kinderregen-
mäntel, Schnittwaaren, 1 Partie neue Schuhwaaren, 5 Mille Cigarren
und dergl. m. reichbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 28. September 1885.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. **Gerichts-Tagator.**

Von heute an lasse ich eine
Preis-Ermässigung
meiner wohlbekanntesten **Coffee-Sorten** eintreten, wie folgt:
Gebrannter **Perl-Coffee** Nr. 1 à Pfund **1,80.**
Gebrannter **Perl-Coffee** Nr. 2 à Pfund **1,30.**
Gebrannter **breitbohn. Coffee** Nr. 1 à Pfund **1,70.**
Gebrannter **breitbohn. Coffee** Nr. 2 à Pfund **1,50.**
Gebrannter **breitbohn. Coffee** Nr. 3 à Pfund **1,20.**
Gebrannter **breitbohn. Coffee** Nr. 4 à Pfund **1,00.**
Merseburg, Ende September 1885.

Otto Schauer,
Gotthardtstr. 11.

Ganz trockene Fussbodenbretter,
bestes schwedisches **Weissholzmateriale,** in div. Stärken und jeder gewünschten
Zimmerlänge ohne **Verschnitt;** Bearbeitung sauber nach Wunsch: gehobelt,
gespundet oder **genuthet,** mit loser Feder, auch **glattkantig gefügt.** Lieferbar
in kürzester Zeit und bester Ausführung, **billigst** und in jedem Quantum.
Ebenso prima **polnisch kiefl. Fussboden** in gleicher Bearbeitung.
Buckau-Magdeburg.

C. W. Neumann,
Hobelwerk und **Dampfsägeerei,**
Fabrik profilirter **Leisten** und roher **Gardinenstangen.**

Neuheiten
in nur **reinwollenen Damen-Kleiderstoffen.**
Eigenes Fabrikat.
Kaschmirs in glatt und gemustert, **Loden, Tricot, Plüsch,** sowie
noch viele andere **Wollstoffe** versende direct an **Private** in jeder beliebigen
Metersahl zu niedrigsten **Fabrikpreisen.** Muster nebst **billigster Preisangabe**
stehen auf **Verlangen gratis** und **franco** zu Diensten.
J. H. Schumann, Greiz i/V.

Modes.
Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß **sämmtliche
Neuheiten**
zur bevorstehenden **Saison** eingetroffen sind.
Modellhüte stehen zur **Ansicht** bereit.
Achtungsvoll
Bertha Jungnickel, a. d. Geißel 3.

Von **Sonntag** den 4. d. Mts. steht
ein **Transport** bester **Altensburger hoch-
tragender** und **neuemelkender**
Kühe mit Kälbern,
sowie einige schöne **Zuchtbullen** zum Verkauf.
Otto Heilmann, Merseburg.

**Verein zur Förderung
kirchlichen Lebens in der
Gemeinde St. Nazimi.**

Dienstag, den 6. October
a. cr., **Abends 8 Uhr** im Saale
des „**Herzog Christian**“:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Jahres-
bericht. 2) Rechnungslegung. Wahl
der **Rech.-Revisoren** u. ev. **Decharge-
erteilung.** 3) **Neuwahl** der **Kaie-
mitglieder** des **Vorstandes.** 4) **Erlaß**
eines **Aufrufes.** 5) **Beschlußfassung**
über **Verwendung** disponibl. **Gelder.**
6) **Wahl** von **Vereins-Repäsentanten**
f. **freie kirchliche** **Bereinigung.** 7) **Diverse**
geschäftliche **Mittheilungen.**
Um recht zahlreiches **Erstehen** der
Vereins-Mitglieder wird **gebeten.**
Der Vorsitzende
A. John.

Quartal
der **Tischler-Innung**
Montag den 5. October, **Nachmittags**
5 Uhr zur „**guten Quelle**“.
Rob. Berger, Obermfr.

**Heute sehr feine Waare,
Selteneit!**
Roßfleisch-Verkauf von
R. Kolbe.

Eine **ordentliche**
Arbeiterfamilie
bei freier **Bohnung** sucht
Rittergut Colleben.

Breitestr. 16
ist die vom **Herrn Mustldrig, Schüß**
bewohnte **Etage** zu **vermieten** und
Ostern zu **beziehen.**

Logis-Vermiethung.
Veränderungs halber ist das obere
Logis, Breitestraße 10, bestehend
in **3 Stuben, 2 Kammern, heller**
Küche, verschl. **Vorraal, Bodenkammer**
und sonstigem **Zubehör** für **80 Thl.**
zu **vermieten** und **sofort** oder **später**
zu **bezichen.** **Aug. Mohr.**

Per 1. **Octbr.** zu **beziehen:**
1 Logis,
bestehend aus **3 Stuben, 2 Kammern,**
Küche und **Zubehör.**
Wo? sagt die **Kreisbl.-Expedit.**

Per 1. **October** zu **beziehen:**
1 Laden
mit **Stube, Kammer, Küche** und **Zu-
behör.** Zu **ertragen** in der **Kreisblatt-
Expeditio.**

Schützenhaus.
Zum **Ernte-Dankfest** von
Nachmittags 3 1/2 Uhr an:
Tanzmusik
wogu **freundl. einladet**
F. Hagenest.
Zugleich mach **Regel-Freunde**
darauf **aufmerksam** daß meine **Regel-
Bahn** noch für **einen Tag** in der
Woche frei ist, ebenfalls **empfehle** ge-
ehrten **Vereinen** mein **ganz neu ein-
gerichtetes** ca. **40 Personen** fassendes
Gesellschafts-Zimmer.
D. O.

Sarfenrieke!
Zum **Wiegensfeste** ein **dreimal**
donnerndes Hoch!
Blizblau und **donnergrün** is meine
Lieblingsfarbe.